

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 20. November 2013

1047.

Schriftliche Anfrage von Claudia Simon und Joachim Hagger betreffend Kulturfestival «Art and the City», Erhebungsdaten und Schlussfolgerungen in Zusammenhang mit dem Schlussbericht

Am 11. September 2013 reichten Gemeinderätin Claudia Simon (FDP) und Gemeinderat Joachim Hagger (FDP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2013/322, ein:

Das dreimonatige Kunstfestival ART AND THE CITY, das die Stadt Zürich mit Unterstützung von privaten Partnern im Sommer 2012 durchgeführt hat, ist auf viel positives Echo gestossen. Auch die Unterzeichnenden dieser Schriftlichen Anfrage haben die Ausstellung mehrmals mit Interesse besucht. Der Schlussbericht wirft aber einige Fragen auf.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Gemäss Bericht haben geschätzte 80 - 100 000 Menschen die Ausstellung aktiv besucht. Was bedeutet in diesem Zusammenhang "geschätzt" und "aktiv besucht"?
2. Was war die Basis für diese Zahlen, wie wurden sie erhoben?
3. Wie viele Führungen wurden über "Art and the City" durchgeführt? Wie viele Personen haben insgesamt an den Führungen teilgenommen? Wie viele Guides waren im Einsatz?
4. Gemäss unseren persönlichen Erfahrungen waren einzelne Führungen politisch nicht neutral. Mit welchem Briefing wurden die Guides instruiert, insbesondere a.) welche Inhalte, b.) welche kulturpolitischen Werte sollten vermittelt und c.) welche Aussagen sollten gemacht werden? Wie wurden die Guides rekrutiert, wie und durch wen wurden sie ausgewählt?
5. Wurde eine Qualitätskontrolle durchgeführt und falls ja, was waren die Ergebnisse? Falls nein, wieso nicht?
6. Die Konsumation der geschätzten 80 - 100 000 Besuchenden sollen gemäss Bericht pro Kopf 20 Fr. betragen haben. (Schätzung).
7. Wie wurde diese Zahl eruiert; auf welche Fakten bzw. Faktoren stützt sich dieser Betrag ab?
8. Was bedeutet die Aussage "es gelang, die Debatte über Kunst im öffentlichen Raum (Geld und Politik), auf ein neues Niveau zu hieven"?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1 («Gemäss Bericht haben geschätzte 80 - 100 000 Menschen die Ausstellung aktiv besucht. Was bedeutet in diesem Zusammenhang "geschätzt" und "aktiv besucht"?»):

ART AND THE CITY war kostenlos. Auch das Vermittlungsprogramm von ART AND THE CITY war kostenlos, um den Besucherinnen und Besuchern einen niederschweligen Zugang zu gewährleisten. Das Vermittlungsprogramm umfasste Führungen, Podiumsdiskussionen, Künstlerinnen- und Künstlergespräche, VIP-Veranstaltungen und ein Symposium. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Veranstaltungen wurden erfasst. Insgesamt nahmen etwas mehr als 5000 Menschen am Vermittlungsprogramm teil.

Um abschätzen zu können, wie viele Menschen die Ausstellung ART AND THE CITY besucht haben, stützte man sich auf Vergleichszahlen der «Documenta» in Kassel, von «Skulptur.Projekte» in Münster und von Ausstellungen des Museums Haus Konstruktiv in Zürich. Als Erfahrungswert gilt, dass zwischen der Anzahl der Teilnehmenden am jeweiligen Vermittlungsprogramm und der Anzahl der übrigen Ausstellungsbesuchenden ein Verhältnis von 1:16 bis 1:20 besteht. Am Vermittlungsprogramm von ART AND THE CITY nahmen rund 5000 Menschen teil, was gemäss den Vergleichszahlen 80 000 bis 100 000 Aktiv-Besuchenden entspricht.

Zu den «passiven Besucherinnen und Besuchern» werden Personen gezählt, die – beispielsweise auf dem Weg zur Arbeit – täglich an Orten der Ausstellung ART AND THE CITY

vorbeikamen. Das waren am Paradeplatz rund 100 000 Passantinnen und Passanten pro Tag und im Gebiet zwischen Escher-Wyss-Platz und Bahnhof Hardbrücke täglich rund 40 000 Personen.

Bei der Schätzung der Anzahl Besucherinnen und Besucher nicht berücksichtigt wurden die Web-Kontakte. 35 000 Personen haben die Homepage von ART AND THE CITY während durchschnittlich vier Minuten besucht. Rund 1500 davon haben sich für den Newsletter angemeldet; grosse Resonanz fand auch die Facebook-Plattform von ART AND THE CITY.

Zu Frage 2 («Was war die Basis für diese Zahlen, wie wurden sie erhoben?»):

Siehe dazu die Antwort zu Frage 1.

Zu Frage 3 («Wie viele Führungen wurden über "Art and the City" durchgeführt? Wie viele Personen haben insgesamt an den Führungen teilgenommen? Wie viele Guides waren im Einsatz?»):

Über ein Anmeldetool auf der Projektwebsite www.artandthecity.ch konnten sich Interessierte für unterschiedliche Führungen und Programme (Curators Tour, Blick hinter die Kulissen, Lunch Tour, Artist's Talk, Programme für Kinder und Jugendliche, Symposium usw.) anmelden. So konnten 220 Führungen mit insgesamt 4500 Besucherinnen und Besuchern organisiert werden. Rund 500 Personen besuchten die weiteren Programme von ART AND THE CITY. Für die Führungen standen zehn Personen im Einsatz.

Daneben konnten auch zahlreiche «wilde», inoffizielle Führungen beobachtet werden. Über deren Qualität und die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist nichts bekannt.

Zu Frage 4 («Gemäss unseren persönlichen Erfahrungen waren einzelne Führungen politisch nicht neutral. Mit welchem Briefing wurden die Guides instruiert, insbesondere a.) welche Inhalte, b.) welche kulturpolitischen Werte sollten vermittelt und c.) welche Aussagen sollten gemacht werden? Wie wurden die Guides rekrutiert, wie und durch wen wurden sie ausgewählt?»):

Mit der Ausarbeitung eines Vermittlungskonzepts und dem Zusammenstellen eines Teams von Guides wurde eine Kunsthistorikerin beauftragt. Vermittlungskonzept und Auswahl des Teams wurden durch den Kurator und die Geschäftsstelle Kunst im öffentlichen Raum (KiöR, Tiefbauamt) autorisiert.

Die Guides wurden zu den Kunstwerken und ihrer Entstehung durch den Kurator instruiert. Er machte auch eine einführende Führung für alle Guides. Als Grundlagenmaterial stand u. a. der Katalog wie auch der Short Guide zur Verfügung. Es war den Guides – alles Kunsthistorikerinnen – überlassen, zusätzliche Informationen zu Biografie und Werk der Künstlerinnen und Künstler zu vermitteln. Ziel war eine lebendige Vermittlung, keine stereotype Präsentation.

Kulturpolitische oder gesellschaftliche Fragen sind bei einzelnen Kunstwerken – etwa dem Wandbild von Pierre Haubensak oder bei der Public Space Society von Marjetica Potrc – Teil des künstlerischen Diskurses. Deren Thematisierung war darum durchaus berechtigt, weil sie Teil des jeweiligen Kunstprojekts waren oder dieses sogar begründeten.

Die Aufgabe der Guides bestand somit nicht darin, bestimmte kulturpolitische Werte zu vermitteln, sondern projektbezogen zu informieren.

Zu Frage 5 («Wurde eine Qualitätskontrolle durchgeführt und falls ja, was waren die Ergebnisse? Falls nein, wieso nicht?»):

Zur Kontrolle nahmen die Geschäftsführung KiöR und der Kurator von ART AND THE CITY an verschiedenen Führungen teil. Keine der kontrollierten Führungen musste beanstandet werden. Zudem haben die vielen positiven Reaktionen zu den Führungen den bei den Kontrollen gewonnenen guten Eindruck bestätigt.

Zu Frage 6 («Die Konsumation der geschätzten 80 - 100 000 Besuchenden sollen gemäss Bericht pro Kopf 20 Fr. betragen haben. [Schätzung].»):

Der Pro-Kopf-Konsum, der direkt durch ART AND THE CITY stimuliert worden ist, konnte nur mit Hilfe von Vergleichswerten aus der Tourismuswirtschaft geschätzt werden. Für Luzern wird der Konsum von Tagesgästen auf durchschnittlich 75 Franken pro Kopf und Tag beziffert (vgl. hierzu: BHP – Hanser und Partner AG, «Touristische Wertschöpfung im Kanton Luzern», Zürich 2010).

Weil ART AND THE CITY auch viele Besucherinnen und Besucher aus der Stadt Zürich angezogen hatte, wurde dieser Wert mit 20 Franken pro Kopf bewusst tiefer angesetzt.

Zu Frage 7 («Wie wurde diese Zahl eruiert; auf welche Fakten bzw. Faktoren stützt sich dieser Betrag ab?»):

Siehe Antwort zu Frage 6.

Zu Frage 8 («Was bedeutet die Aussage „es gelang, die Debatte über Kunst im öffentlichen Raum (Geld und Politik), auf ein neues Niveau zu hieven“?»):

Mit dem Projekt «Nagelhaus» und dem Projekt «zürich – transit – maritim» (Hafenkran) wurden Kunstprojekte im öffentlichen Raum in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit breit thematisiert. Dabei standen jeweils finanzielle und politische Themen im Vordergrund, nicht künstlerische. ART AND THE CITY musste sich zwar im Vorfeld ebenfalls mit solchen Themen auseinandersetzen; als das Festival jedoch in Gang war, rückten inhaltlich-gesellschaftliche und künstlerische Themen in den Vordergrund.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti